Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 19 (1914-1915)
Heft: 1

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Glanzpunkt der ganzen Reise war jedoch das Nachtlager. Auf dem Stroh in lieber Gesellschaft zu schlafen, wo man sich anstatt aus-, anzuziehen hat, das war freilich für alle etwas „Noch nie Dagewesenes". Sie schliefen auch mit wenigen Ausnahmen wie in einem Königsbette und seufzten wahrhaftig am nächsten Tag, dass sie heute in ihren „Federn" Ruhe finden sollten. Der Burghügel ob Lichtensteig fesselte uns durch seine wundervolle Fernsicht auf Tal und Berge und seine längst verschwundene Grafenherrlichkeit derart, dass wir einen ganzen Nachmittag dort verbrachten. Wir liessen im Geiste die Burg und ihre Bewohner wieder erstehen, feierten als deren Gäste ein Frühlingsfest mit Spiel und Tanz und liessen gar den Minnesänger Graf Krafft auftreten mit seinem Liede:

mir ist leide
daz der winter beide
walt und auch diu heide
hât gemachet val
sîn betringen
lât bluomen nicht entspringen
noch diu vogele singen
ir vil süezen schal.

Von Höhenluft, Sonnenschein und Blumenduft erfüllt, fuhren wir am zweiten Reiseabend nach Hause, eine intime Herzensgemeinschaft voll Lust und Freude und trennten uns mit der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehn im nächsten Sommer.

H. H.

Schweizer. Lehrerinnenverein.

Sitzung des Zentralvorstandes vom 12. September 1914, nachmittags 5 Uhr, im Lehrerinnenheim.

Protokoll-Auszug.

Anwesend: sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes, sowie beim Traktandum „Lehrerinnenheim": Frl. Streit und Frl. Bühler von der Heimkommission. Frl. Knuchel lässt sich entschuldigen.

1. *Mitteilungen:* Die Präsidentin verliest einen Brief der abtretenden I. Schriftführerin, Frl. Stauffer, worin sie ihren Dank und ihre Anhänglichkeit an den Schweizer. Lehrerinnenverein ausspricht. — Von einer waadtländischen Lehrerin wurde statistisches Material über die Pensionsverhältnisse in der Schweiz verlangt. Frl. Ziegler, Präsidentin der Ortsgruppe Bern, an die der Brief irrtümlich gelangte, entsprach der Bitte. — Frl. Müller berichtet über die Gründung einer Arbeitszentrale in Bern, die von den Lehrerinnen unterstützt werden sollte. Wird an die Ortsgruppe Bern gewiesen. — Frl. Steck teilt mit, dass Frl. Sophie Egger, Bern, dem Verein einen Schuldschein von Fr. 1000 hinterlassen, Frau Fender, Bern, ihm ein Sparheft von Fr. 89 geschenkt hat. Beide Gaben werden herzlich verdankt. Ebenso ein Sockel für eine dem Heim geschenkte Statue, den eine ungenannt sein wollende Geberin stiftete.

2. *Statistische Kommission:* Nachdem Frl. Hollenweger darüber Bericht erstattet hat, wird beschlossen, der Statistischen Kommission als erste Aufgabe eine Zusammenstellung der Pensionsverhältnisse in der Schweiz zuzuweisen. Die Sektionen sollen nochmals aufgefordert werden, ihre korrespondierenden Mitglieder anzugeben, soweit sie dies noch nicht getan haben.

3. *Bund Schweizerischer Frauenvereine:* Es wird dem Antrag des Vorstandes des Bundes Schweizer. Frauenvereine, es möge die Generalversammlung

des „Bundes“ bis auf weiteres verschoben werden, zugestimmt. Die Schriftführerin wird beauftragt, dem Vorstand Bericht zu erstatten über die Tätigkeit des Schweizer. Lehrerinnenvereins in der allgemeinen Hilfsaktion.

4. *Aufnahmen:* 1. Frl. E. Gsell, St. Gallen; 2. Frl. Leonie Hagmann, St. Gallen; 3. Frl. Martha Bernegger, St. Fiden; 4. Frl. Schafheutle, St. Gallen; 5. Frl. Maria Wyss, Wollishofen, Zürich; 6. Frl. Gertrud Schumacher, Bern; 7. Frl. Luise von Allmen, Bern; 8. Frl. Lina Schärrer, Bern; 9. Frl. Lina Messerli, Muri bei Bern; 10. Frl. M. Simmler, Winterthur, werden als ordentliche Mitglieder aufgenommen.

5. *Lehrerinnenheim:* Als auswärtige Mitglieder der Heimkommission sind angemeldet und werden bestätigt: Frl. L. Eberhard, Zürich, Frl. Alther, St. Gallen, Frl. M. v. Greyerz, Steckborn, Frl. M. Graf, Binningen. Vom Heimkonvent delegiert: Frl. M. v. Steiger.

Frl. L. Müller referiert über den Stand des Heims und die Tätigkeit der Heimkommission. In der anschliessenden Diskussion werden interne Heimangelegenheiten besprochen.

Schluss der Sitzung 11½ Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*
Die 1. Schriftführerin: *M. Sahli.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Von der Grenze. (Brief eines Kollegen an das Kollegium seines Schulhauses.) Es wird Sie freuen, von einem Soldaten an der Grenze einige Nachrichten zu erhalten, umsomehr, als die Berichte in den Zeitungen ungenau, meist übertrieben sind. Am xten August traten wir einen zweitägigen, sehr strengen Marsch an, der uns nicht nur manchen Schweisstropfen, sondern ganze Bächlein des „köstlichen Nasses“ kostete. In W. wurden wir dann verladen, um nach Z. spediert zu werden. Hier hatten wir vier Wochen lang Soldatenschule und Gefechtsübungen. Der Taktschritt musste geübt werden wie in einer Rekrutenschule, als ob dies eine Vorbedingung für die Tüchtigkeit des Soldaten im Gefecht wäre. Es waren oft strenge Stunden und Tage. Aber wenn man sie durchgemacht hat, freuen sie einem und erfüllen den Soldaten mit einem gerechten Stolz. Der Beweis, dass der Soldat umsomehr leistet, je mehr man von ihm fordert, ist erbracht. Die Truppen machen jetzt ein ganz anderes Gesicht als am Anfang.

Aber dieser Dienst verleidete uns, weil wir uns so weit im Innern des Landes ganz unnütz vorkamen, und wir sehnten uns an die Grenze und ginge es selbst auf Leben und Tod. Endlich sollte unser Wunsch in Erfüllung gehen. Wir sind nun an der Grenze.

Um unnötige Grenzverletzungen zu verhüten, ist die Grenze mit roten Fahnen markiert. Wir lösten die . . . er ab. Diese hatten in der Entfernung von 2—300 Meter von der Grenze originelle Wachthütten erstellt aus Sträuchern, wohnliche Laubhütten, aus Brettern warme Häuschen. Die Eingänge sind mit humorvollen Titeln überschrieben, z. B.: Wirtschaft zum armen T. . . . . oder Trinkerheilstätte usw. Neben den Hütten stehen improvisierte Kanonen, dargestellt aus einem Zweiräder und einer Zementröhre sind es 42 cm-Geschütze.